

Prognose für 1993 und 1994

Aufschwung bleibt vage Perspektive

O bwohl sich Nachfrage und Produktion seit März festigten, scheint der Tiefpunkt des Konjunkturzyklus noch nicht erreicht. Die Industrie muß weitere Produktionseinbußen gewärtigen, ein stärkerer Rückgang der Beschäftigung könnte das bis zuletzt gute Konsumklima beeinträchtigen. Nach wie vor ist daher mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung 1993 um 3/4% zu rechnen. Dieser Wert ist nach unten nun besser gesichert.

Auch die anderen Eckdaten der Prognose für 1993 müssen kaum korrigiert werden. Die Inflationsrate wird im Jahresdurchschnitt 3 1/2% überschreiten, selbst wenn ab nun ein zügigerer Abbau des Preisauftriebs zu erwarten ist. Die Zahl der Arbeitslosen steigt um 35.000 bzw. 1% des Arbeitskräfteangebotes. Mehr als zunächst angenommen geben die Österreicher für Auslandsreisen aus; die Leistungsbilanz wird voraussichtlich mit einem knapp negativen Saldo schließen.

Über die Aussichten für 1994 besteht nunmehr kaum größere Gewißheit als vor drei Monaten. Ähnlich wie in Österreich hat sich die Konjunktur in Westeuropa seit dem Frühjahr auf niedrigem Niveau stabilisiert; in Deutschland weisen einige Frühindikatoren leicht aufwärts. Die Deutsche Bundesbank dürfte in der jüngsten Entwicklung wichtiger Rahmenbedingungen — Geldmengenwachstum, Preisauftrieb, Bundesvoranschlag 1994 — Spielraum für eine weitere mäßige Senkung der Leitzinsen sehen. Hingegen scheint, etwas überraschend, die Neigung anderer Notenbanken zu rascherem Vorgehen gesunken zu sein, obwohl ihnen die Er-

Im Frühjahr und Sommer hat sich der Konjunkturabschwung nicht fortgesetzt. Dennoch tendiert die Auslandsnachfrage, gemäß den Frühindikatoren, weiter abwärts. Die Hoffnung, daß sie sich in der Folge beleben wird, stützt sich auf sinkende Zinsen und bessere Rentabilität der Produktion, kaum jedoch auf unmittelbare Nachfrageimpulse. Die Prognose des WIFO für 1993 und 1994 bleibt weitgehend unverändert.

weiterung der Bandbreiten im Europäischen Währungssystem (EWS) diese Möglichkeit einräumt.

Soweit es die schwache Konjunktur zuläßt, will die Fiskalpolitik in vielen Ländern am Konsolidierungsziel festhalten. Nach herkömmlicher Auffassung gehen hievon restriktive Impulse auf Nachfrage, Produktion und Beschäftigung aus. Angesichts der Höhe von laufenden Budgetdefiziten und kumulierter Staatsschuld sind aber

Erwartungen und Reaktionen in Rechnung zu stellen, die eine weitere, gar beschleunigte Zunahme der Neuverschuldung bei Finanzinvestoren, Unternehmen und Haushalten auslöst. Besteht begründete Aussicht, daß die öffentliche Hand Kapitalmärkte und Steuerzahler künftig weniger stark beansprucht, wird dies einerseits den Rückgang der langfristigen Zinsen fördern, andererseits die private Ausgabenneigung stärken. Jedenfalls zeigt — im Umkehrschluß — die Erfahrung vieler Länder, daß sich bei einem Wachstum des Budgetdefizits dessen expansive Wirkung abnutzt.

Unsicherheit besteht vor allem über das Verhalten privater Investoren in Europa. Die Rezession hatte, zumal in der Industrie, empfindliche Ertrags-einbußen zur Folge, die Konsumnachfrage bleibt auf absehbare Zeit ge-

Hauptergebnisse der Prognose

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 46	+ 30	+ 15	- 07	+ 15
Nominell	+ 76	+ 65	+ 59	+ 34	+ 46
Wertschöpfung Industrie) real	+ 57	+ 23	+ 01	- 45	+ 15
Privater Konsum real	+ 38	+ 24	+ 22	+ 07	+ 15
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 58	+ 49	+ 11	- 29	+ 23
Ausrüstungen	+ 57	+ 39	- 32	- 80	+ 20
Bauten	+ 63	+ 57	+ 45	+ 10	+ 25
Warenexporte					
Real	+ 85	+ 30	+ 21	- 55	+ 25
Nominell	+ 86	+ 28	+ 18	- 58	+ 45
Warenimporte					
Real	+ 87	+ 60	+ 19	- 35	+ 30
Nominell	+ 81	+ 65	+ 03	- 45	+ 51
Handelsbilanz	Mrd S -902	-1129	-1064	-1080	-1158
Leistungsbilanz	Mrd S +136	+ 08	- 36	- 35	- 36
Sekundärmarktrendite (Bund)	in % 87	86	83	67	63
Verbraucherpreise	+ 33	+ 33	+ 41	+ 37	+ 28
Arbeitslosenquote					
In % der Unselbständigen ¹⁾	54	58	59	70	75
In % der Erwerbspersonen ²⁾	32	35	36	47	52
Unselbständig Beschäftigte ³⁾	+ 23	+ 20	+ 08	- 04	+ 02

) Einschließlich Bergbau — ²⁾ Laut Arbeitsamtsstatistik — ³⁾ Laut Mikrozensus — ⁴⁾ Ohne Präsenzdiener und Bezieher von Karenzurlaubsgeld

dämpft. Andererseits verbessern sinkende Zinsen, der eingedämmte Anstieg der Lohnstückkosten und niedrigere Rohwarenpreise die Rentabilität. Wenn auch zusätzliche Produktionskapazität vorerst kaum benötigt wird, zwingt doch in vielen Branchen der verschärfte internationale Wettbewerb zur Erneuerung von Maschinen und Anlagen sowie zum Übergang zu rationelleren Herstellungsverfahren

Österreichs Wirtschaft sollte 1994 ein mäßiges Wachstum von 1½% erzielen — etwa im Gleichschritt mit OECD-Europa, aber doch deutlich über den Erwartungen für Westdeutschland. Es wird in erster Linie von der Inlandsnachfrage getragen sein. Der Export wird, wenngleich nicht mehr rückläufig, einerseits mit der geringen Aufnahme-fähigkeit des deutschen Marktes, andererseits mit den Folgen der Wechselkursverschiebungen in Europa zu kämpfen haben.

Trotz mäßiger Lohnabschlüsse in der laufenden Tarifrunde sichern die Steuerentlastung und höhere Preisstabilität die reale Kaufkraft. Nach der Zurückhaltung der Haushalte im Jahr 1993 werden wieder mehr langlebige Konsumwaren gekauft. Die Bautätigkeit belebt sich bereits seit einigen Monaten. Öffentliche Aufträge und höhere Förderungszusagen ermöglichen 1994 eine weitere Steigerung von Leistung und Beschäftigung im Wohnbau und Tiefbau. Dagegen werden die privaten Investitionen in Bauten und Ausrüstungen erst in der zweiten Jahreshälfte die Flaute überwinden.

Der Abbau der Teuerung wird 1994 rascher vorankommen, die Inflationsrate unter 3% sinken. Nachlassender Lohnkostendruck und weiterreichende Bemühungen der Sozialpartner um Preisstabilität sollten den Effekt der Anhebung des Mineralölsteuersatzes mehr als wettmachen.

Dank höherer Nettoerträge aus dem Reiseverkehr bleibt die außenwirtschaftliche Balance annähernd gewahrt. Das beträchtliche Handelsbilanzdefizit (einschließlich der „nicht aufteilbaren Leistungen“) von 4% des Brutto-Inlandsproduktes kann aber offenbar weder durch anhaltend niedrige Rohwarenpreise noch durch den „J-Kurven-Effekt“ der effektiven Schillingaufwertung verringert werden. Es

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
OECD insgesamt	+ 2,4	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,3
USA	+ 0,8	- 1,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,0
Japan	+ 4,8	+ 4,0	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,0
OECD-Europa	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,0	- 0,5	+ 1,5
Westdeutschland	+ 5,7	+ 4,5	+ 1,6	- 2,0	+ 0,5
BRD	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,9	- 1,5	+ 1,0
Weilhandel, real	+ 5,3	+ 3,6	+ 5,5	+ 3,0	+ 4,0
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 7,4	+ 5,9	+ 3,8	- 1,5	+ 3,0
Weilmarkt-Rohstoffpreis ²⁾					
Insgesamt	+ 17,5	- 12,9	- 1,0	- 8,0	+ 1,0
Ohne Energierohstoffe	+ 0,1	- 9,5	- 3,2	- 9,0	+ 1,0
Erdölpreis ³⁾ \$ je Barrel	21,2	18,3	17,5	16,5	17,0
Wechselkurs S je \$	11,37	11,68	10,99	11,60	12,20

¹⁾ Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen — ²⁾ HWWA-Index Dollarbasis — ³⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD

schränkt, wie das Defizit im Bundeshaushalt, den Handlungsspielraum der Wirtschaftspolitik erheblich ein und weist auf das große Potential für Strukturverbesserungen hin.

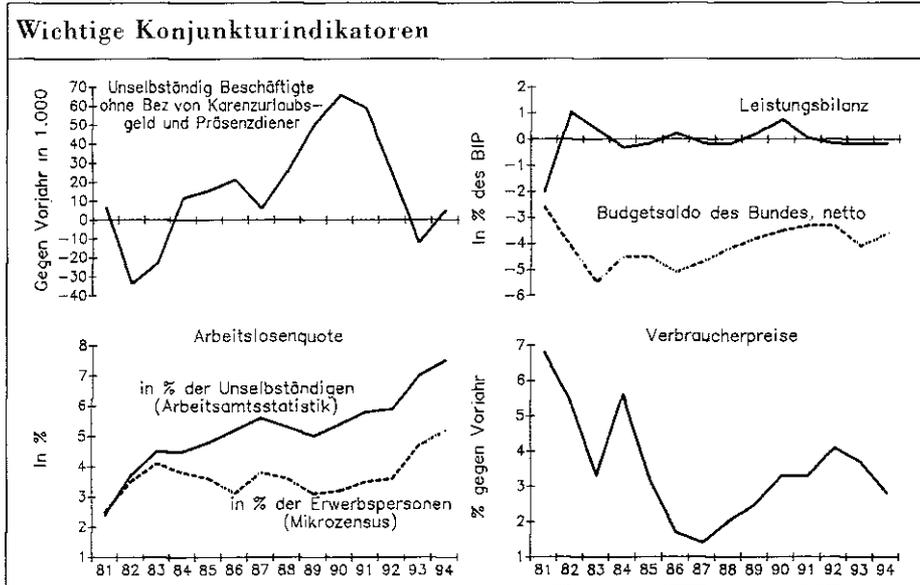
Die Beschäftigung bleibt 1993 und 1994 bemerkenswert stabil, die Arbeitslosigkeit steigt etwa im Ausmaß des Nettozuwachses an Arbeitskräften. Das für Österreich typische Reaktionsmuster des Arbeitsmarktes, Produktionsschwankungen eher durch die Arbeitsproduktivität als durch die Zahl der Beschäftigten auszugleichen, bestätigt sich neuerlich. Die in den Lohnvereinbarungen in diesem Herbst signalisierte Flexibilität sollte dies zusätzlich erleichtern.

Binnennachfrage stagniert in Westeuropa

Nach dem steilen Abschwung um die Jahreswende 1992/93 hat die europäi-

sche Konjunktur wieder Tritt gefaßt. In Westdeutschland stieg das BIP erstmals nach vier Quartalen von April bis Juni real um ½% (saison- und kalenderbereinigt, gegenüber dem Vorquartal), in Frankreich blieb es konstant. Die schon länger währende mäßige Aufwärtstendenz in Großbritannien setzt sich fort (+0,6%). Kaum weniger mühsam kommt die Belebung der Wirtschaft in den USA voran. Japan hat, trotz massiver Erhöhung der öffentlichen Ausgaben, die Rezession noch nicht überwunden.

Jüngste Umfragen bestätigen die nach wie vor pessimistische Stimmung von Unternehmern und Konsumenten in den EG-Ländern. Obwohl die Geldmarktzinsen im 1. Halbjahr 1993 deutlich nachgaben, konnte dies der Nachfrage bislang keine Impulse geben. In Deutschland liegen die kurzfristigen Sätze noch immer, wenn auch nur knapp, über den langfristi-



gen. Historisch niedrige Inflationsraten und steigende Arbeitslosigkeit dämpfen in vielen Ländern den Auftrieb der Lohnkosten; die Ertragslage der Unternehmen in den Schlüsselbranchen der Industrie wird sich aber erst mit steigender Auslastung der Produktionskapazität bessern.

Die Fiskalpolitik stützt die Konjunktur im wesentlichen nur durch die Wirkung der „automatischen Stabilisatoren“. In Deutschland sieht der Bundesvoranschlag 1994 u. a. die Kürzung zahlreicher Subventionen und Sozialleistungen zur Eindämmung des Haushaltsdefizits vor. Erste Schätzungen beziffern den damit verbundenen restriktiven Konjunkturfekt mit 1/2% des BIP im Jahr 1994. Die weit verbreitete Einsicht in die Notwendigkeit der Budgetkonsolidierung sollte allerdings die negativen Multiplikatoreffekte in Grenzen halten; die beschlossenen Maßnahmen könnten so die privaten Ausgabenentscheidungen nachhaltiger positiv beeinflussen als eine fortgesetzte Ausweitung des Defizits.

Die für den weiteren Konjunkturverlauf so entscheidenden Erwartungen von Investoren und Konsumenten werden auch durch internationale Ereignisse geprägt. Der Rückschlag auf dem Weg zur Europäischen Währungsunion schwächt die Hoffnung auf Belebung; auch aus diesem Grund sind die europäischen Regierungen und Zentralbanken nun bemüht, den Schaden zu begrenzen. Für Mitte Dezember 1993 ist der Abschluß der „Uruguay-Runde“ im Rahmen des GATT geplant. Nach den zähen Verhandlungen der letzten Jahre und Monate könnten negative Konsequenzen im Falle des Scheiterns größer sein als die positive Wirkung eines erwarteten Erfolgs.

Abwertungswetlauf der EWS-Währungen wenig wahrscheinlich

Nach der Entscheidung vom 2 August 1993, die Schwankungsbreite im Europäischen Währungssystem (EWS) bei unveränderten Leitkursen von 2 1/4% auf 15% zu erweitern (ausgenommen die Parität der DM zum holländischen Gulden), erwies sich das Wechselkursgefüge in Europa als überraschend stabil. Gemessen am DM-Kurs vom 30. Juli verlor die Däni-

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	423,9	406,3	412,4	+0,5	-4,1	+1,5
Industrie und Bergbau	324,6	310,0	314,7	+0,1	-4,5	+1,5
Gewerbe	99,3	96,3	97,7	+1,9	-3,0	+1,5
Energie- und Wasserversorgung	49,2	49,4	50,2	+2,2	+0,5	+1,5
Bauwesen	110,4	111,5	114,3	+4,5	+1,0	+2,5
Handel ¹⁾	265,6	261,7	264,9	+0,7	-1,5	+1,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	100,3	102,3	103,8	+3,0	+2,0	+1,5
Vermögensverwaltung ²⁾	220,7	224,0	227,4	+3,0	+1,5	+1,5
Sonstige private Dienste ³⁾	68,7	70,4	72,2	+3,2	+2,5	+2,5
Öffentlicher Dienst	186,6	190,3	193,2	+2,0	+2,0	+1,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1425,5	1416,0	1438,4	+1,8	-0,7	+1,6
Land- und Forstwirtschaft	44,2	46,0	46,9	-2,9	+4,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1469,7	1462,0	1485,3	+1,6	-0,5	+1,6
Brutto-Inlandsprodukt	1515,5	1505,0	1528,3	+1,5	-0,7	+1,5

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

sche Krone mit -5% am stärksten, der Französische Franc nur 1 1/2% seines Wertes, die spanische Peseta wertete sogar um 4% auf. Solange die Wirtschaftspolitik in den einzelnen Ländern um internationale Konvergenz der Zielgrößen bemüht ist, scheint ein stärkeres Auseinanderdriften der Währungen oder gar ein Abwertungswetlauf wenig wahrscheinlich. Zudem bleibt auch nach der vorläufigen Sistierung der engen Bandbreiten die Vollendung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion ein übergeordnetes politisches Ziel gegenüber dem Lukrieren nationaler Wettbewerbsvorteile.

Die Prognose des nominell-effektiven Wechselkurses des Schillings muß für 1993 nur wenig nach oben, auf

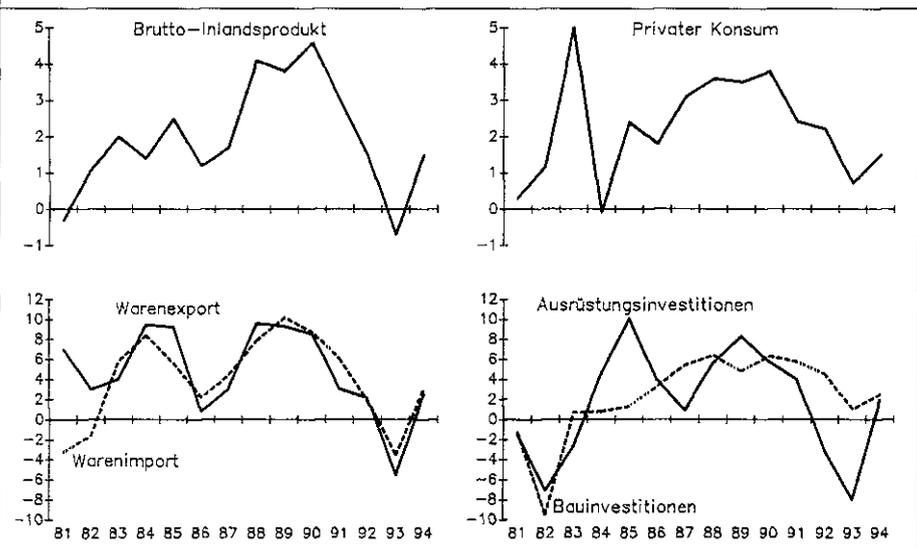
+3,3%, korrigiert werden. 1994 sollte er konstant bleiben. Geringe Aufwertungen gegenüber europäischen Ländern werden durch Wertminderungen gegenüber Dollar, Schweizer Franken und Yen ausgeglichen. Bereinigt um Inflationsdifferenzen wird sich die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit Österreichs, nach einem Rückgang um 3% im nächsten Jahr voraussichtlich um 1% verbessern.

Zinssenkungen im internationalen Gleichschritt

Parallel zur Entscheidung der Deutschen Bundesbank senkte die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) zuletzt mit Wirkung vom 10. September 1993 den Diskontsatz

Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



von 6% auf 5¼%, den Lombardsatz von 7¼% auf 6¼% und den GOMEX-Satz von 6,6% auf 6½%. Die österreichischen Leitzinsen liegen nun jeweils um ½ Prozentpunkt unter jenen in Deutschland.

Noch heuer könnten die beiden Zentralbanken einen weiteren Zinssenkungsschritt setzen, autonome Maßnahmen der OeNB werden für die nächsten Monate nicht erwartet. Die Marktzinssätze werden 1994 neuerlich nachgeben, wenn auch nicht so stark wie heuer. Im Jahresdurchschnitt wird Dreimonatsgeld voraussichtlich zu 5,2% verzinst werden, Bundesanleihen auf dem Sekundärmarkt eine Rendite von 6,3% aufweisen.

Pause der Budgetkonsolidierung

Nach jüngsten Schätzungen wird das Nettodefizit im Bundeshaushalt 1993 rund 85 Mrd S bzw 4,1% des BIP betragen, etwa um die Hälfte mehr als im mittelfristigen Konsolidierungsplan vorgesehen. Das erhebliche Ausmaß der Verschlechterung weist einerseits darauf hin, daß nicht nur die „automatischen Stabilisatoren“ wirksam wurden, sondern daß auch antizipierte Erträge — etwa aus der Privatisierung von öffentlichen Vermögenswerten — nicht realisiert werden konnten. Andererseits zeigt es, daß die bisherigen Erfolge im Abbau des Defizits u. a. der guten Konjunktur der Jahre 1990/91 zu danken waren.

Am 24. September 1993 erzielten die Regierungsparteien Einigung über den Bundesvoranschlag 1994, der ersten Meldungen zufolge einen Fehlbetrag von knapp 80 Mrd S aufweist. Wie schon in den vergangenen Jahren wird das Defizit zu einem guten Teil durch einmalig wirkende Maßnahmen wie die Auflösung von Rücklagen, Privatisierungserlöse oder Ausgliederung von öffentlichen Aufgaben eingedämmt. Der inlandswirksame Budgetsaldo ist deutlich höher — um fast 1% des BIP — als der im Voranschlag ausgewiesene. Der Bundeshaushalt gibt somit der schwachen Konjunktur Impulse, verschiebt aber die Konsolidierung.

Durch die Steuerreform wird das Steueraufkommen im Jahr 1994 um rund 17 Mrd S bzw 3,2% verringert. Die Ausfälle aus der Anhebung des

Privater Konsum

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,7	+ 1,5
Dauerhafte Konsumgüter . . .	+ 7,0	+ 2,6	+ 5,3	- 3,0	+ 3,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 3,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,3
Netto-Masseneinkommen . . .	+ 3,1	+ 4,4	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,6
Verfügbares persönliches Einkommen ¹⁾	+ 4,7	+ 2,3	- 0,1	- 0,1	+ 2,3
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens ¹⁾	13,3	13,2	11,2	10,5	11,2

¹⁾ 1993 und 1994 revidierte Zahlen

allgemeinen Absatzbetrags und der Abschaffung von Vermögen- und Gewerbesteuer werden durch die Anhebung anderer Abgaben teilweise kompensiert. Der Entlastungseffekt wird dadurch geschmälert, ebenso die konjunkturstimulierende Wirkung. Sie trägt nach ersten Berechnungen 1994 nur ¼% des BIP. Während die Abschaffung ertragsunabhängiger Steuern Kapitalsubstanz und Wettbewerbskraft der Unternehmen stärken sollte, gerät die Erhöhung der Lohnsummensteuer zu beschäftigungspolitischen Zielen der Wirtschaftspolitik in Widerspruch.

Industrieproduktion nähert sich der Talsohle

Nach vorläufigen Meldungen stieg Österreichs BIP im II. Quartal 1993 saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal real um 1% und lag um ¼% unter dem Niveau des Vorjahres. Im 1. Halbjahr betrug der Rückgang im Jahresabstand 1%. Selbst wenn — wie in der Prognose angenommen — Export und Industrieproduktion weiter abwärts tendieren, wird sich dieser Rückstand in der zweiten Jahreshälfte wegen des steilen Abschwungs im Vorjahr verringern, im IV. Quartal eventuell aufgeholt sein.

Bauwirtschaft und Handel haben sich im Frühjahr belebt, die Industriepro-

duktion stagniert auf niedrigem Niveau. Im WIFO-Konjunkturtest von Ende Juli 1993 äußerten sich die Unternehmen wohl überwiegend pessimistisch, ihre Erwartungen haben sich aber gegenüber der Befragung drei Monate zuvor nicht mehr weiter getrübt. Eine Besserung der Auftragslage ist in Deutschland deutlicher, in Österreich nur in Ansätzen erkennbar.

Marktanteilsverluste im Export klingen ab

Von Jänner bis Juli lag der nominelle Wert der Warenausfuhr — bei weitgehend stabilen Preisen — um rund 7% unter dem Vorjahresniveau. Große Einbußen mußten in Abwertungsländern (Italien, Großbritannien, Skandinavien) hingenommen werden, be-

Österreichs internationale Wettbewerbsfähigkeit wird sich 1994, erstmals seit zwei Jahren, wieder verbessern. Die Marktanteilsverluste im Export klingen ab.

sonders ins Gewicht fällt aber der Rückgang der Lieferungen nach Deutschland um fast 9%.

Die saison- und kalenderbereinigte Konjunkturtendenz weist seit März kaum noch abwärts, zuletzt sogar deutlich aufwärts. Berücksichtigt man

Produktivität

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+4,6	+3,0	+1,5	-0,7	+1,5
Erwerbstätige ¹⁾	+1,9	+1,7	+0,5	-0,4	+0,0
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,7	+1,2	+1,0	-0,3	+1,5
Industrieproduktion ²⁾	+7,7	+2,2	-0,7	-4,5	+1,5
Industriebeschäftigte	+1,5	-1,1	-3,5	-6,5	-3,0
Stundenproduktivität in der Industrie ³⁾	+6,3	+4,4	+2,8	+3,0	+4,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,3	-1,0	+0,1	-1,0	+0,5

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) — ³⁾ Produktion je geleistete Arbeiterstunde

den Abschwung im 2. Halbjahr 1992, so scheint die bisherige Annahme eines Exportrückgangs von preisbereinigt 5½% im Jahresdurchschnitt 1993 weiterhin gerechtfertigt. Unter der Annahme eines Marktwachstums (gewichtet nach der regionalen Verteilung des österreichischen Exports) von real 3% bleibt auch die Prognose der Warenausfuhr 1994 mit +2½% aufrecht.

Die aufgrund der Wechselkursverschiebungen in Europa empfindlichen Marktanteilsverluste Österreichs auf den Auslandsmärkten klingen allmählich ab, wenn keine neuen Turbulenzen auftreten.

Tourismussachfrage aus dem Ausland heuer rückläufig

Brachte der Winter noch gute Ergebnisse, so gerieten die Tourismusbetriebe in der zu Ende gehenden Sommersaison deutlich unter den Einfluß der internationalen Konjunkturflaute. Von Mai bis August wurden um fast 5% weniger Nächtigungen von Auslandsgästen registriert als im Vorjahr, etwa im gleichen Ausmaß sind die Einnahmen gesunken. Die aufwertungsbedingte Verteuerung des inländischen Angebotes trug ebenso zum Rückgang der Nachfrage bei wie schlechtes Wetter im Juli und gegen Ende der Hauptsaison.

Ähnlich wie zum letzten Prognosetermin werden für 1993 für den Export von Tourismusleistungen reale Einbußen gegenüber dem Vorjahr von 2% angenommen. Die Erholung der Konjunktur in Europa sollte bei annähernd stabilen Wechselkursen im nächsten Jahr eine Steigerung um 1% ermöglichen.

Steuerreform begünstigt privaten Konsum

Das Konsumklima hat bisher kaum unter den negativen Meldungen zur Wirtschaftslage gelitten. Im Frühjahr zog die Nachfrage der Haushalte real sogar stärker an als zuvor. Selbst eine Stagnation im weiteren Jahresverlauf würde eine Revision der Prognose von +½% auf +1% erfordern. Allerdings könnten die anhaltenden Arbeitsplatzverluste in der Industrie und stagnierende Realeinkommen die Konsumbereitschaft nunmehr dämp-

Entwicklung der Nachfrage

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	868,3	874,4	887,5	+2,2	+0,7	+1,5
Öffentlicher Konsum	253,7	258,8	263,9	+2,1	+2,0	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	390,2	379,0	387,7	+1,1	-2,9	+2,3
Bauten (netto) ¹⁾	211,2	213,3	218,6	+4,5	+1,0	+2,5
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	158,3	145,6	148,5	-3,2	-8,0	+2,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	26,5	26,5	28,4			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1538,7	1538,6	1567,6	+2,0	-0,0	+1,9
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	716,6	714,6	729,5	+0,3	-0,3	+2,1
Warenverkehr ³⁾	470,2	444,3	455,4	+2,1	-5,5	+2,5
Reiseverkehr	129,9	127,3	128,6	-0,4	-2,0	+1,0
Minus Importe i. w. S. ²⁾	739,7	748,2	768,8	+1,4	+1,2	+2,7
Warenverkehr ³⁾	595,4	574,6	591,8	+1,9	-3,5	+3,0
Reiseverkehr	78,1	80,4	81,2	+0,7	+3,0	+1,0
Brutto-Inlandsprodukt	1515,5	1505,0	1528,3	+1,5	-0,7	+1,5
Nominell	2028,6	2098,0	2195,4	+5,9	+3,4	+4,6

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik —
⁴⁾ Ohne Transitverkehr

fen. Das Konsumwachstum 1993 wird daher mit ¾% angenommen.

Trotz niedrigerer Lohnabschlüsse werden höhere Preisstabilität und die Entlastungen durch die Steuerreform 1994 die private Kaufkraft stützen. Der private Verbrauch steigt im Jahresdurchschnitt um 1½%, vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Gütern sollte sich beleben. Nach ihrem Rückgang auf 10½% des verfügbaren Einkommens steigt die Sparquote wieder auf 11¼%.

Investitionsschwäche der Industrie hält an

Im WIFO-Investitionstest von Ende April hatten die Unternehmen der verarbeitenden Industrie Investitionspläne für 1993 gemeldet, deren Umfang (zu laufenden Preisen) um ein Fünftel geringer war als im Vorjahr. Die jüng-

ste Entwicklung liefert kaum Hinweise, daß sich die Investitionsneigung gebessert hätte. In anderen Wirtschaftsbereichen, in denen Nachfrage und Erträge weniger drastisch gesunken sind, wird die Anschaffung neuer Ausrüstungen kaum zurückgestellt.

Kapazitätserweiternde Investitionen werden aufgrund der großen Reserven auch 1994 eine untergeordnete Rolle spielen. Dagegen könnten Ra-

Trotz mäßiger Lohnabschlüsse sichern die Entlastungen durch die Steuerreform 1994 die private Kaufkraft und das Wachstum des privaten Konsums.

tionalisierung und Modernisierung des Kapitalstocks selbst in den kritischen Bereichen der Verstaatlichten Industrie — auch im Hinblick auf be-

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+5,2	+6,5	+5,5	+4,8	+2,7
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,0	+3,0	+1,4	+1,1	-0,1
Netto	+0,5	+2,2	+0,4	±0,0	+0,8
Netto-Masseneinkommen nominell	+6,3	+7,9	+6,0	+4,8	+4,5
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,8	+5,3	+5,1	+5,4	+2,0
Industrie	-1,2	+1,7	+3,2	+2,5	-1,0
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-0,9	-3,7	+1,4	+2,8	-2,0
Gegenüber der BRD	-2,8	-3,0	-3,3	-1,5	-0,5
Effektiver Wechselkurs					
Real	+1,8	-1,5	+2,5	+3,0	-1,0
Industriewaren	+1,3	-1,4	+2,2	+2,9	-0,6
Nominell	+3,2	-0,2	+2,6	+3,3	+0,0
Industriewaren	+2,5	-0,2	+2,1	+3,1	+0,2

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

vorstehende Privatisierungsschritte — forciert werden. Die Prognose der Ausrüstungsinvestitionen bleibt unverändert (1993 real —8%, 1994 +2%).

Neuer Aufschwung der Bautätigkeit

Nach einem teilweise wetterbedingten Rückschlag zu Jahresanfang belebte sich die Bautätigkeit im Frühsommer und übertraf zu Jahresmitte das Leistungsvolumen des Vorjahres bereits deutlich. Vom regen Wohnungsneubau profitierte vor allem das Bauhaupt- und -nebegewerbe; dagegen litt die Bauindustrie unter der schwachen Nachfrage im Tiefbau, im Wirtschafts- und Bürobau. In der zweiten Jahreshälfte kam der Straßen- und Kraftwerksbau in Schwung und machte die Einbußen zu Jahresanfang wett. Die Bauproduktion wird, wie schon bisher angenommen, 1993 um real 1% expandieren.

Günstiger noch sind die Aussichten für 1994. Laut jüngsten Daten übertrifft der Auftragsbestand den Vorjahreswert um 16%. Der Wohnungsneubau wird vor allem in Wien und Niederösterreich forciert; die im Februar 1993 von der Regierung im Rahmen des Programms zur Konjunkturstabilisierung angekündigten Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur werden — nach der Überwindung administrativer und finanzieller Hürden — umgesetzt. Die Prognose wird um 1 Prozentpunkt angehoben, die Bauleistung könnte preisbereinigt um 2½% steigen.

Import nur vorübergehend rückläufig

Nach einem schon 1992 mäßigen Importwachstum ist heuer die Wareneinfuhr deutlich rückläufig (real —3½%). Hatte sich im Vorjahr die — insgesamt noch wachsende — Nachfrage zu inländischen Produkten verlagert, so ist nun die Stagnation der Nachfrage für den Importrückgang maßgebend. Die Unternehmen haben die Anschaffung von Maschinen und Ausrüstungen erheblich eingeschränkt, die Haushalte kaufen weniger Autos.

Wenn sich 1994 die Investitionstätigkeit erholt, wird dies auch den Import anregen. Bei den Haushalten hat sich

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1990	1991	1992	1993	1994
Mrd S					
<i>Budgetpolitik</i>					
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-62,9	-62,7	-66,3	-85,0	-80,0
In % des BIP					
Budgetsaldo des Bundes, netto ¹⁾	-3,5	-3,3	-3,3	-4,1	-3,6
BIP-relevanter Budgetsaldo des Bundes, netto ¹⁾	-3,0	-3,6	-2,7	-3,3	-4,4
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ²⁾	-2,2	-2,4	-1,4	-2,0	-2,7
In %					
<i>Geldpolitik</i>					
Dreimonatszinssatz (VIBOR)	8,9	9,4	9,4	6,9	5,2
Sekundärmarktrendite (Bund)	8,7	8,6	8,3	6,7	6,3

¹⁾ 1992 vorläufiger Erfolg 1993 und 1994 Schätzung — ²⁾ 1993 und 1994 Schätzung

Bedarf an dauerhaften Konsumgütern aufgestaut. Die Prognose der Wareneinfuhr bleibt mit real +3% unverändert.

Leistungsbilanz geringfügig passiv

Aus der Prognose der Außenhandels- und Reiseverkehrsströme errechnet sich für 1993 und 1994 ein Defizit in der Leistungsbilanz von jeweils 3½ Mrd. S; es entspricht damit dem Abgang des Jahres 1992. Die Entlastung auf der Importseite durch die Stagnation der Inlandsnachfrage und die Verbilligung von Rohwaren und Energie wird 1993 durch die verringerten Absatzchancen im Ausland zumindest ausgeglichen. Zudem dürften die Wechselkursänderungen die Neigung der Österreicher zu Auslandsurlauben verstärkt haben. Auch wenn sich 1994 der Export belebt, dürfte sich dennoch das Handelsbilanzdefizit auf rund 116 Mrd. S vergrößern.

Beschäftigung hält hohes Niveau

Bis zum Herbst entwickelte sich der Arbeitsmarkt gemäß den bisherigen Annahmen. Eine Revision der Prognose ist — bei unveränderten Aussichten für den Verlauf der Produktion — weder für die Beschäftigung noch für die Arbeitslosigkeit erforderlich.

Zwar hat sich in der Industrie der Personalabbau beschleunigt, sodaß 1993 nun mit einem Rückgang um durchschnittlich 6½% bzw. 34.000 Personen gerechnet werden muß. Andererseits steigt die Beschäftigung im öffentlichen Sektor stärker als erwartet. Auch in den übrigen Dienstleistungs-

sparten — mit Ausnahme des Handels und der Banken — ist die Nachfrage nach Arbeitskräften ungebrochen, wobei zum Teil beträchtliche Produktivitätseinbußen in Kauf genommen werden. Möglicherweise verhindert die vielfach geringe Betriebsgröße eine Anpassung der Beschäftigungskapazität in kleinen Schritten, ein größerer „Schub“ dürfte aber bevorstehen. Darauf weist die saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigung zwischen Ende Juli und Ende September hin (=16.000).

Die Zahl der Beschäftigten wird 1993 voraussichtlich um 12.000 sinken (=0,4%). Der Rückgang wird sich auch im nächsten Jahr noch geraume Zeit fortsetzen, ehe sich die Tendenz umkehrt (Durchschnitt 1994 +5.000 bzw. +0,2%).

Das Angebot an Arbeitskräften reagiert deutlich auf die Nachfrageschwäche und bremst so den Anstieg der Arbeitslosigkeit. 1993 steigt die Arbeitslosenquote um rund 1 Prozentpunkt, 1994 weiter um ½ Punkt auf 5,2% (nach international üblicher Berechnungsweise).

Inflationsrate sinkt unter 3%

Der Abbau der Teuerung kommt allmählich rascher voran. Im Juli erhöhten sich die Verbraucherpreise im Jahresabstand nur noch um 3,5%, im August sank die Inflationsrate auf 3,4%. Die Prognose von 3,7% im Jahresdurchschnitt 1993 dürfte bestätigt, eventuell auch geringfügig unterschritten werden.

Trotz der nunmehr beschlossenen Anhebung der Mineralölsteuer um

60 Groschen je Liter Treibstoff stehen die Aussichten auf weitere Stabilisierungserfolge günstig. Der richtungsweisende Lohnabschluß für die Metallarbeiter in diesem Herbst läßt eine deutliche Dämpfung des Lohnkostenauftriebs erwarten, die sich in der Preisentwicklung von Industriewaren und — mehr noch — von Dienstlei-

Die Inflationsrate sinkt 1994 unter 3%. Österreich kann dadurch seine internationale Position hinsichtlich der Preisstabilität verbessern.

stungen niederschlagen sollte. Die Rohwarenpreise werden bis in das Jahr 1994 rückläufig sein. Das niedrigere Niveau in der EG sollte die Nahrungsmittelpreise im Inland eher drücken.

Sozialpartner und Bundesregierung planen darüber hinaus Maßnahmen zur Eindämmung des Preisauftriebs. Diese sollen u. a. dafür sorgen, daß Vorteile aus der effektiven Aufwertung des Schillings und der zurückhaltenen Lohnpolitik an die Verbraucher im Inland weitergegeben werden. Gebühren- und Tarifierhöhungen der öffentlichen Hand sollen 1994 höchstens 3% betragen; Leistungen der Monopolbetriebe sollen ebenso nicht verteuert werden wie die Stromversorgung; die neue Verpackungsverordnung soll möglichst geringe Preisefekte zeitigen.

Haben die erwähnten Maßnahmen Erfolg, so könnte die Inflationsrate 1994 auf 2,8% sinken, gegen Ende des Prognosezeitraums sogar nahe an die 2%-Marke rücken.

Der Anstieg der Pro-Kopf-Verdienste hat seit Jahresanfang nur wenig

Arbeitsmarkt

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000				
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 66,4	+ 68,7	+ 58,5	- 6,0	+ 5,0
Ohne Präsenzdienere und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 66,0	+ 58,7	+ 24,4	- 12,0	+ 5,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 2,3	+ 2,0	+ 0,8	- 0,4	+ 0,2
Präsenzdienere und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 0,4	+ 10,0	+ 34,1	+ 6,0	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 43,7	+ 45,6	+ 17,2	- 2,0	+ 3,0
Laut Sozialministerium	+ 50,2	+ 48,9	+ 7,4	- 2,0	+ 3,0
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 61,4	+ 66,0	+ 53,1	- 8,0	+ 3,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Erwerbspersonen im Inland	+ 78,0	+ 85,2	+ 61,1	+ 27,0	+ 24,0
Ausländer	+ 51,2	+ 47,7	+ 18,7	+ 3,0	+ 6,0
Wanderung von Inländern	- 5,2	- 3,0	+ 2,3	± 0,0	- 2,0
Inländer	+ 32,0	+ 40,5	+ 40,1	+ 24,0	+ 20,0
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾	+ 16,6	+ 19,2	+ 8,1	+ 35,0	+ 21,0
Stand	in 1 000 165,8	185,0	193,1	228,1	249,1
<i>Arbeitslosenquote</i>					
In % der Unselbständigen ¹⁾	5,4	5,8	5,9	7,0	7,5
In % der Erwerbspersonen ²⁾	3,2	3,5	3,6	4,7	5,2

¹⁾ Laut Arbeitsamtsstatistik — ²⁾ Laut Mikrozensus

nachgelassen. Die Laufzeit der wichtigen im Herbst 1992 abgeschlossenen Kollektivverträge von einem Jahr ver-

Lohnwachstum gleicht Preissteigerung aus

hinderte eine stärkere Reaktion auf die Verschlechterung der Konjunktur. Zwar verringerte sich die Jahreszuwachsrate der Industrieverdienste von 5,8% im I. Quartal auf 5,1% im II. Quartal — vor allem aber, weil in den ersten Monaten des Jahres vielfach der im Herbst vereinbarte einmalige Betrag von 2.000 S ausgezahlt wurde. Im beschleunigten Einkommensanstieg der Baubeschäftigten spiegelt sich die Besserung der Auftragslage. Die Prognose der Bruttoverdienste je Arbeitnehmer wird für 1993 mit +4% geringfügig angehoben.

Bereits zu Beginn der Herbstlohnrunde wurde für Metallarbeiter und Industrieangestellte Einigung erzielt. Sie sieht eine Anhebung der Tariflöhne und -gehälter um 3,8% und der effektiven Verdienste um 2,8% vor — mindestens jedoch um 500 S und höchstens um 900 S pro Monat. Eine „Öffnungsklausel“ ermöglicht im Rahmen einer Betriebsvereinbarung die Aussetzung der Ist-Lohn-Erhöhung, wenn in Krisenunternehmen dadurch Personalabbau vermieden werden kann. Der Lohnabschluß dieser Branchen hat üblicherweise Signalwirkung. Im Jahresdurchschnitt 1994 ist nun mit einer Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste um 2% — statt bisher 3% — zu rechnen. Dies entspricht der prognostizierten Inflationsrate. Allerdings ermöglicht die Steuerentlastung einen Zuwachs des realen Nettoeinkommens je unselbständig Beschäftigten von 3%.

Abgeschlossen am 29. September 1993.